Das unzertrennliche Band zweier Seelen

V/G

Von Ysomir87

Kapitel 7: Das Amulett

Son-Goku weinte, presste sich aus Angst Vegeta zu verlieren eng an ihm. Dabei bemerkte er nicht, dass sein Freund sich immer noch nicht bewegte. Zu sehr geschockt über das eben gesagte. Dieser bekam plötzlich eine Idee. *Kann das sein? Kann es wirklich DAS sein?* Hatte sein Vater ihm etwas verschwiegen? Kann es sein, das sein Vater ihm etwas vorenthielt, was er eigentlich schon lange hätte wissen sollen? Nein. Unmöglich.
Vegeta schüttelte den Kopf. Nein. Son-Goku hatte schließlich noch etwas Fieber und wusste nicht was er redete. “Hey. Ich bin doch da.” Er versuchte ihn von sich wegzudrücken, doch wollte ihn sein Freund anscheinend nicht loslassen. “Ist doch gut. Ich geh nicht weg. Und wenn, sag ich dir vorher bescheid. Okay?” sagte er und versuchte Son-Goku zu beruhigen.
Als derjenige sein Kopf hob und ihn in die Augen blickte, fragte er: “Wirklich? Versprichst du es?”
“Ja. Versprochen.” Vegeta lächelte sanft. “Aber nun wieder ab ins Bett. Noch bist du nicht gesund. Ich muss noch mal raus. Aber keine Angst. Ich mache draußen nur das Feuer aus, gehe noch schnell eine runde schwimmen und hol dann noch etwas Wasser für dein Tee. Okay?”
“Kommst du dann auch gleich danach wieder?” kam ängstlich von Son-Goku.
“Ja. Gleich nachdem dein Tee fertig ist, denn das muss sein.” sagte er streng, sein lächeln verschwand aber nicht. Wer weiß wie sein Freund in dieser Situation reagieren würde.
Der Kranke nickte.
“Dann mach dir jetzt kein Kopf mehr darüber. Ich beeil mich auch.” Vegeta ging aus dem Häuschen und ließ Son-Goku allein zurück.
Wie versprochen beeilte sich Vegeta, denn noch so einen Ausbruch wollte er nicht noch mal erleben. Es reichte schon, dass er den Pfleger spielen musste, da muss er nicht auch noch damit anfangen ihn zu trösten. Wäre ja noch schöner. Freunde hin oder her, das ging ihm doch etwas zu weit.
Zusammen mit dem frisch aufgekochtem Tee, ging er in das Häuschen und musste feststellen, dass Son-Goku die ganze Zeit starr auf die Tür gesehen hatte und nun erleichtert aufatmete. Vegeta schüttelte nur den Kopf. Baka. Er stellte den Topf ab und holte ein Becher um Son-Goku den Tee zu geben. Dann setzte er sich auf das Bett.
“So. Und nun?” fragte er.
“Was denn?”

“Was machen wir jetzt?”
“Keine Ahnung:” Son-Goku überlegte.
Nun saßen die beiden eine ganze Weile im Bett und langweilten sich. Bis Son-Goku das Wort ergriff. “Sag mal … Du hast doch zu mir gesagt, dass du von einem anderen Planeten kommst, nicht wahr?”
Vegeta sah fragend auf. “Ja. Warum fragst du?”
“Das hieße dann ja, dass du bald wieder zurück musst. Oder?” flüsterte er.
“Ja, klar. Ich muss. Schließlich bin ich Thronfolger. Eigentlich dürfte ich gar nicht hier sein.” erklärte er ihm.
Traurig schaute Son-Goku auf die Bettdecke. “Dann sehen wir uns dann ja gar nicht mehr wieder.”
Aha. Das war es also, was ihn so beschäftigte. Er lächelte. Der kleine war doch einfach zu niedlich. “Nun lass mal dein Kopf nicht hängen. Wir werden uns bestimmt danach wiedersehen.”
“Und für wie lange?”
“Meine Güte, du stellst Fragen. Ich würde mal sagen, dass wir uns eine ganze weile nicht sehen werden. Keine Ahnung, wann.”
“Dann hab ich ja nichts mehr von dir.” sagte Son-Goku leise. Plötzlich fühlte er Hand auf seiner Stirn. Vegeta hatte sich aufgesetzt und saß jetzt genau ihm gegenüber. “Was ist.”
Hmm. Nein. So hoch war das Fieber nicht. Also musste er es wirklich ernst meinen. Oder lag es an seiner Fischsuppe heute morgen? Er setzte sich im Schneidersitz und verschränkten Armen auf das Bett und überlegte. Wenn er es ernst meinte, musste er etwas unternehmen. Er hatte ganz vergessen das er anders Erzogen wurde und demnach mehr wie ein Kind dachte. Dementsprechend musste man auch anders vor gehen. Da er aber selber noch ein Kind war, dass sich zwar etwas erwachsener als andere Saiyajin-Kinder verhielt, konnte er natürlich mit so einer Situation nicht umgehen. Außerdem hatte sein Vater ihn immer von anderen Kindern ferngehalten.
“Vegeta?” fragte Son-Goku. Als keine antwort kam, hielt er seine Hand vor dessen Gesicht und bewegte sie hin und her. “Hallo?” Immer noch keine Reaktion. “Dann eben nicht.” Er steckte die Zunge raus und verschränkte ebenfalls seine Arme. Nun saß ein neunjähriger und ein achtjähriger auf dem Bett und die Arme verschränkt. Der eine überlegte und der andere schmollte.
Plötzlich sprang Vegeta auf. “Na klar. Das könnte funktionieren.”
Vor Schreck zuckte Son-Goku zusammen und als er zu seinen Freund sah, fragte er sich, warum er ihn so erschrecken musste. Neugierig beobachtete er, wie Vegeta vom Bett sprang und in seiner Kleidung was zu suchen schien.
“Ah … da ist ja.” Hervor holte er eine kleine Schachtel, wo ein paar knöpfe drauf zu sehen waren.
“Was ist das?” fragte Son-Goku.
“Das ist eine Fernbedienung. Mit dieser kann man, wenn man sich verlaufen hatte, die Raumkapsel zu sich holen.” Er drückte ein paar von diesen knöpfen und rannte kurz darauf zur Tür. Er öffnete sie und sah nach oben, wartete auf seine Kapsel die jeden Augenblick hier landen musste.
Son-Goku währenddessen saß wie erstarrt auf dem Bett. Raumkapsel? War er nicht mit dieser hier gelandet? Ein jubelnder Aufschrei riss ihn aus seinen Gedanken und sah noch rechtzeitig, wie Vegeta draußen verschwand. Nein. Bitte nicht. Er hatte ihn doch versprochen sich von ihm zu verabschieden, bevor er wieder nach Hause flog. Son-Goku fing am ganzen Körper an zu zittern. Sein Traum fiel ihm wieder ein, doch wollte

er es nicht glauben. “Ve … Vegeta?” Nichts. Er schluckte. “Bist du noch da?”
Wieder kam keine Antwort, doch als er einen Schatten und einen kleinen Augenblick später einen Lächelnden Vegeta sah, machte sich Erleichterung in ihm breit.
“Ich hab eine Prima Idee.” Vegeta stutzte. “Was hast du nun schon wieder?”
Son-Goku lachte und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. “Gar nichts.” Er wusste selber nicht was los war. Anscheinend hatte das doch noch etwas mit dem erhöhten Fieber zu tun. Er war ja sonst nicht so ängstlich und schon gar nicht anhänglich.
Eine Augenbraue vom Vegeta zuckte nach oben. Aha. Gar nichts also. Das kann er seinen Affenfreunden erzählen und nicht mir. Er zuckte mit den Schultern und sprang zu Son-Goku auf das Bett. “Hier. Sieh mal.” sagte er und legte einen Beutel zwischen ihn. Diesen öffnete er und nahm ein Amulett, dass er mitgenommen hatte, heraus.
“Oh, ist die schön.” Son-Goku nahm das Amulett in die Hand und betrachtete es. Der äußere Rand war in der Farbe Eisblau und weiter zu Mitte waren silberne und dunkelblaue Dreiecke in denen rote und gelbe Edelsteine eingearbeitet worden waren. Im Zentrum war ein größerer Blutroter Edelstein und um diesen, war ein Gebilde, das aussah wie Flammen in schwarz und weiß. Dieses Amulett hing an einer Silbernen Kette.
“Das ist von meiner Mutter. Kurz bevor sie starb, gab sie mir das Amulett und solange behüte ich es, da es das einzige ist, was ich noch von ihr habe. Selbst mein Vater weiß nichts davon.” erklärte er Son-Goku. Er nahm das Amulett wieder an sich und betrachtete es, bevor er sie in zwei Teile zerbrach.
“Vegeta.” schrie Son-Goku auf. Entsetzt sah er auf das zerbrochene in Vegetas Händen. “Warum hast du es kaputt gemacht?”
“Es ist nicht Kaputt. Als meine Mutter mir dieses Amulett gab, erzählte sie mir, dass ich dies tun könnte um jemanden, der mir wichtig ist, die zweite hälfte zu geben. Und ich möchte sie dir gerne geben. Aber denk dran. Irgendwann komme ich wieder und hol mir die zweite Hälfte zurück. Okay?”
Jetzt verstand auch Son-Goku. Vegeta gab ihm die zweite Hälfte, damit er sich nicht mehr alleine fühlte, wenn er wieder nach Hause flog. Und das versprechen eines Wiedersehens. Glücklich nickte er. Er sah auf seine Hand, als ihm die Amuletten hälfte in diese gelegte wurde. Er hatte auch genau die bekommen mit dem Blutroten Edelstein. “Danke, Vegeta.”
Der Prinz nickte. Er packte seine Hälfte wieder in Beutel. “Ich muss jetzt noch mal los, sonst bekommen wir heute Mittag nichts zu essen. Ach, bevor ich es vergesse. Wenn du wieder gesund bist, geht es mit dem Unterricht los.” Mit diesen Worten erhob er sich und ging raus.
Son-Goku einfach viel zu Glücklich, als sich jetzt noch Gedanken darüber zu machen, ob Vegeta wieder kam oder nicht, lächelte. Dennoch verwirrten ihm seine Worte. Unterricht? Was für ein Unterricht. Ach egal. Er wird es schon noch erfahren. Er hängte seine Hälfte des Amuletts um den Hals, denn diese war noch an der Kette befestigt. Dann legte er sich wieder zurück und betrachtete seinen Schatz. Nun hatte er etwas, dass ihn immer an Vegeta Erinnern würde. Kurz darauf war er auch schon mit einem Lächeln eingeschlafen.
Eine ganze Woche musste Son-Goku noch das Bett hüten, bis Vegeta sich hundertprozentig sicher war, dass das Fieber nicht mehr stieg und die Temperatur wieder normal war. So erlaubte er seinen Freund wieder aufzustehen, befahl ihm aber noch, sich nicht zu übernehmen, denn sein Körper musste sich wieder umgewöhnen. Gerade beendeten sie ihr Mahl an einem See und Son-Goku wollte noch etwas schwimmen gehen.

Vegeta blieb und lag entspannt im Sand und ließ sich von den letzten Sonnenstrahlen wärmen. Es wurde bald zeit wieder zurück zur Hütte zu gehen und sein Freund musste sich noch ausruhen, denn Morgen sollte sein Unterricht beginnen. Der Gedanke daran wie sein Baka sich anstellen würde, ließ ein grinsen auf seinen Gesicht zaubern. Das könnte interessant werden.
Nachdem er Son-Goku seinen Amulett gegeben hatte, war er wie ausgewechselt. Er war wieder fröhlich und seine Augen hatten wieder den einzigartigen Glanz bekommen, was ihn richtig faszinierte.
Als sich die letzten Strahlen der Sonne verzogen, stand er auf und sah wie Son-Goku wieder an den Strand kam und sich anzog. Bald darauf machten sich die beiden auf den Weg zurück.
“Das war schön. Ach, Vegeta?” sagte Son-Goku.
Vegeta sah auf und blickte in dessen Augen. “Was denn?”
“Kannst du mir mal kurz deinen Amulett geben? Kriegst du auch gleich wieder. Versprochen.”
Etwas verwirrt nickte er und holte seine hälfte aus dem Beutel. “Was willst du denn damit?”
“Sag ich nicht. Ist eine Überraschung.” Mehr sagte er nicht und nahm das Amulett an sich. Dann drehte er Vegeta den Rücken zu.
Fragend blickte Vegeta den Rücken an. Seit drei Tagen schon, hatte er das Gefühl, das sein Freund ihm etwas verheimlichte, sprach dies aber nie an. Mit der Schulter zuckend legte er sich ins Bett und wollte gerade einschlafen, als ihn jemand antippte. Er drehte sich um und blickte in die Augen Son-Goku’s. “Was denn?”
“Hier. Für dich.” sagte er und hielt etwas hoch.
Vor seinen Augen war seine Hälfte des Amuletts und fragte sich, was das jetzt nun werden sollte. Als er anfangen wollte zu sprechen, bemerkte etwas anderes. Seine Hälfte hing an einem Band und an diesem hing eine dunkelblaue Perle, sowie eine Feder und ein Stofffetzen. Ein etwas ungewöhnliches Bild zusammen mit dem Amulett.
“Das Band habe ich selbst gemacht und die Perle sowie die Feder habe ich heute gefunden. Ich wollte, dass du auch etwas von mir hast, deshalb dachte ich, dass es eine gute Idee wäre.” sagte Son-Goku unsicher.
Vegeta staunte immer wieder, wie niedlich und unschuldig der kleine Baka doch war. Er nahm die Kette aus Son-Goku’s Händen und legte sich diese um den Hals. Nach dem Stofffetzen brauchte er gar nicht zu fragen, nach der leichten röte auf den Wangen seines Freundes, ließ ihn darauf schließen, dass es mal zu seiner Kleidung gehörte. Er grinste. “Das hättest du nicht machen müssen.”
“Wenn es dir nicht gefällt, kann ich auch etwas anderes machen.” kam nur leise von ihm. *Es gefällt ihm nicht.* dachte er traurig.
“Nein. Das ist schön und gefällt mir sehr. Danke.”
Nach diesen Worten blitzen seine Augen wieder fröhlich auf und ein lächeln zauberte sich auf seine Lippen. Dann umarmte er seinen Prinzen, bevor er sich auf seine Seite legte und einschlief.
Noch etwas überrascht von der Umarmung, blinzelte Vegeta ein paar mal und sah auf den Schlafenden. Dann schnaubte er und murmelte: “Baka.” Er legte sich auf die Seite und betrachtete seinen Amulett. Er gestand sich ungewollt ein, dass es ihm viel bedeutete etwas von seinem kleinen Baka mit nach Hause zu nehmen. Denn auch er bekam Angst bei dem Gedanken daran ihn nie wieder zu sehen. Wärme durchflutete ihn, als er den Stofffetzen sah. An diesem hing auch der Geruch seines Freundes und

schlief ebenfalls lächelnd, die Kette an sich gepresst, ein.